

Albert VERBEEK, *Romanische Prämonstratenserinnenkirchen am Niederrhein* (mit 8 Abbildungen), in: *Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz*, Jahrbuch 1974, Festschrift für Franz Graf Wolff Metternich, Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuss 1974, Leinen, 25, 50 DM, Seite 131-141.

In dem eng bemessenen Rahmen eines Festschriftbeitrages geht A. Verbeek auf die mittelalterliche Baugeschichte der Prämonstratenserinnen-Stifte Averdorp (= Oberndorf bei Wesel), Dünnwald (Stadtteil von Köln), Meer, Schillingskapellen, Stoppenberg (Stadtteil von Essen) und Wenau ein. Dabei werden sowohl die neusten Bauuntersuchungen durch das Landesdenkmalamt wie auch bisher wenig beachtete alte Zeichnungen und Gemälde herangezogen. Zur Deutung wird verwiesen auf die Kirchen der Prämonstratenserinnen in Altenberg an der Lahn, Bedburg bei Kleve, Besselich, Brunnenburg, Cappel, Doxan, Füssenich, Germerode, Heinsberg, Konradsdorf, Langwaden, Niederehe und Reichenstein sowie auf die Kirchbauten des männlichen Ordenszweiges in Arnstein, Cappenberg, Floreffe, Hamborn, Ilbenstadt, Klarholz, Knechtsteden, Rommersdorf, Sayn und Steinfeld. — Albert Verbeek bereitet zusammen mit Hans Erich Kubach ein vom Deutschen Verein für Kunstwissenschaft geplantes Corpuswerk vor mit dem Titel: Die romanische Baukunst im Niederrhein-Maas-Gebiet mit ihren Vorstufen. Darin sollen auch alle oben genannten Kirchen des Prämonstratenserordens ausführlich dargestellt werden.

Fazit der bisherigen Darlegungen: Albert Verbeek kann als anerkannter Fachmann baugeschichtlicher Untersuchungen keinen ordensspezifischen Baustil bei den niederrheinischen Kirchen der Prämonstratenserinnen im 12. Jahrhundert entdecken, obwohl bei isolierter Betrachtung so manche Anzeichen zunächst dafür zu sprechen schienen. Es wird hier — wie so häufig — sehr stark die Regel der landschaftlich bedingten Baugewohnheiten wirksam.

L. HORSTKÖTTER,
O. Praem.

K. LUTZ, *Enkenbachs «Brüder und Schwesternkirche» im Spiegel ihres Schrifttums und Jubiläums 1272-1972*. Erweiterter Sonderdruck aus dem Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern. Bd. 10/11, 1972/73 66 Seiten, 3 Zeichnungen und ein Photo, zu beziehen vom Verfasser K. Lutz, D 672 SPEYER, Ebernbürgstr. 19.

Nochmal, und diesmal abschließend setzt sich Archivrat K. Lutz mit dem Problem der Klosterkirche von Enkenbach auseinander (Siehe Anal. Praem., 1972, XLVIII, S. 393). Sie ist wohl die einzige noch erhaltene Prämonstratenserkirche, bei der der Charakter des Doppelklosters deutlich zutage tritt. K. Lutz hat diese These gegen vielen Widerspruch

«durchgekämpft». Interessant ist sein Hinweis, daß Enkenbach, obwohl nachweislich noch jahrhundertlang Doppelkloster, doch nie urkundlich so genannt wird. Man empfand dies in Anbetracht der ablehnenden Haltung der Ordensleitung wohl als unpassend. Lutz ist ganz richtig der Ansicht, daß die Westempore der Nonnenchor war, was von früheren Autoren bestritten worden war. Doch scheinen die Nonnen auch die Möglichkeit gehabt zu haben, auch von der Lettnerbühne aus dem Gottesdienst zu folgen. Auf dieser Lettnerbühne war ja auch — was Lutz nicht in Betracht zieht — die Orgel, und dort wurden auch die Lesungen zur Matutin gehalten. Lutz hält es auf Grund der architektonischen Gegebenheiten für wahrscheinlich, daß in Enkenbach sowohl die Nonnen als auch die Chorherrn die Lettnerbühne benützten. Er meint, daß die Klöster beider Geschlechter nach Süden angebaut waren, und zwar «nur durch den Kreuzgang voneinander getrennt». Ich vermute hingegen, daß es zwei getrennte Gebäude waren. Das «Nonnenhaus» scheint im Südwesten gewesen zu sein, das «Mönchshaus» aber am südlichen Querschiff angebaut. Lutz hat S.47 — gegenüber mehreren anderen Autoren — völlig recht, wenn er «ecclesia» als «Konvent, Ordensgemeinschaft», und nicht als «Kirchengebäude» versteht. Besser wäre die Übersetzung «Stift» (kanonikal) als Gegensatz zum mönchischen «monasterium».

N. BACKMUND, O. Praem

M. J. HAMILTON, *Adam of Dryburgh: Six Christmas Sermons. Introduction and Translation*. 1974. pp. 259. Ed.: *Analecta Cartusiana*, fasc. 16. — Dr. J. Hogg, Institut für Englische Sprache und Literatur. Universität Salzburg. — A-5020, Salzburg (Austria).

Inde ab anno 1928, quo Wilmart in *Mélanges Mandonnet*, t. II, pp. 145-161, quaestionem de identificatione personae usque ad illud tempus quodammodo aenigmaticae Adami Scoti et Adami Cartusiani solverat, probando agi de una persona, Adami, qui, postquam abbas (coadiutor?) fuerat Praemonstratensis in Dryburgh, ordini Carthusianorum sese aggregaverat (cfr. A. WILMART, *Maître Adam, chanoine Prémontré devenu Chartreux à Witham* in *Anal. Praem.*, 1933, t. IX, pp.209-232), plurimae inquisitiones prodierunt agentes de vita et operibus «gloriosi Magistri Adam». Partim in *Analectis Praemonstratensibus*, partim in aliis libris et periodicis, ac encyclopediis.

Recenter, fasc. 16 *Analectorum Carthusianorum* de eodem Adamo meritissime agit. Notum est profecto prof. Hogg (Univ. Salzburg) inde ab anno 1970 active incepisse fructus plurimarum inquisitionum de historia omnigena Carthusianorum colligere et variis in fasciculis edere (adiuvantibus plurimis studiosis). Et addere liceat eundem prof. Hogg parare editionem criticam operum Adami, qua Carthusiensis, pro serie: *Corpus Christianorum: Continuatio Mediaevalis*.